



**William
Shaw**

**Abbey
Road
Murder
Song**

KRIMINALROMAN

SUHRKAMP

Klamotten in den Schaufenstern der geschlossenen Geschäfte anzusehen. Sie hätte sich sowieso nichts davon leisten können. Oft träumt sie mit offenen Augen, David Bailey würde sie entdecken, er würde sie in wunderschöne Kleider stecken, sie fotografieren und berühmt machen, aber wenn sie wie eine alte Hexe rumläuft, wird sie niemandem auffallen.

In London zu sein bedeutet nur, dass jetzt all das, was sich außerhalb ihrer Reichweite ereignet, noch stärker in ihr Bewusstsein rückt.

You've been living like a little girl, in the middle of your little world, and your mind, you know you've really been so blind, and now's your time to burn.

»Was singst du da? Das klingt schrecklich. Hör auf.«

Hatte sie gesungen? Sie beschließt, den Jungen nicht zu beachten, schiebt den Kinderwagen weiter. Das Baby weint immer noch unter der gelben Baumwolldecke. Es ist fast Essenszeit.

»Du hast deine Popmusik gesungen. Popmusik ist schrecklicher Krach.« Er ahmt seine Mutter nach.

In der Sowjetunion ist Popmusik angeblich verboten. Chruschtschow schickt alle, die sie hören, nach Sibirien. In Spanien und Griechenland genauso. Nur dass man da eingesperrt wird. Und die Fingernägel rausgerissen bekommt. Und Miniröcke darf man auch keine tragen. Hier hämmert nur die Mutter an

die Tür und verlangt, dass das entartete Geleier ausgemacht wird. Würden sich alle Teenager in England zusammentun, könnten sie alle über Dreißig töten. Alle Alten sollen sterben. Sogar ihr eigener Dad. Ihr wär's egal. Waren die schwarzen Beeren an der Hecke giftig, an der sie den Jungen gerade vorbeigezerrt hat?

»Ich muss.« Meldet sich der Junge erneut. Wie das nervt. In diesem Teil Londons kann man nicht einfach irgendwo hinpinkeln. Die junge Nanny sieht sich um, fragt sich, ob sie an die Tür eines der weiß gestrichenen Häuser mit den schicken Wagen davor klopfen und bitten sollte, die Toilette benutzen zu dürfen. Aber sie ist schüchtern und

unsicher.

»Ich mach in die Hose«, verkündet der Junge. »Wirklich.«

Mummy, Baby und Alasdair nehmen gemeinsam den Elf-Uhr-Tee, bevor sich Mummy verabschiedet und mit ihren Freundinnen Mah Jong spielt und Sherry trinkt. Sie kann ihn nicht nass nach Hause bringen.

Sie packt den Jungen fester an der Hand. »Hier entlang«, sagt sie und zerrt Little Alasdair entschlossen über die Hall Road.

»Au! Du tust mir weh.«

»Nein, tu ich nicht. Beeil dich.«

Sie ist müde und wütend. Sie hat sich eine ungünstige Stelle ausgesucht, um die Straße zu überqueren. Die

Hauptstraße macht hier eine leichte Kurve. Den aus nördlicher Richtung entgegenkommenden Verkehr kann sie nicht sehen. »Schnell«, sagt die Nanny, ist schon halb drüber und erkennt erst jetzt die Gefahr. Aber der kleine Junge in der grauen kurzen Hose und der Jacke ist entschlossen und stark, er stemmt sich dagegen, als sie versucht, ihre beiden Schützlinge über die asphaltierte Fahrbahn zu bugsieren.

Die Nanny gewinnt das absurde Tauziehen, doch als sie sich dem Bordstein auf der anderen Seite nähert, muss sie die Räder des schweren Kinderwagens leicht anheben und ist dadurch kurz abgelenkt, Alasdair reißt sich los.